



UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Beurteilungen

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial 129

UFO-Beobachtungen 130



??..10.2016, Dessau 130

01.01.2019, Meißen..... 132

16.06.2019, Moormerland – Warsingsfehn 134

»Daran besteht kein Zweifel«

Hot Chocolate und ihr UFO-Song..... 136

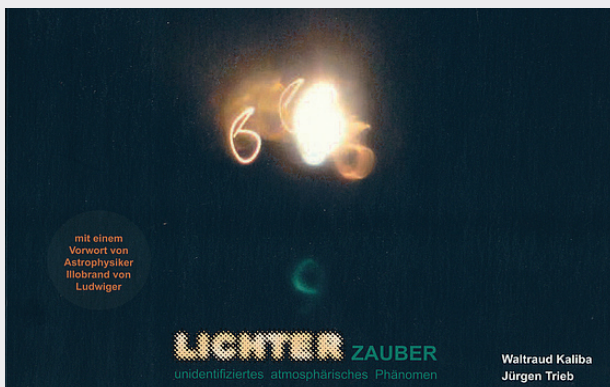
Kurz notiert

Veränderungen bei GreWi-Printmedien ... 139

Entwicklung eines Fragebogens...

...für Betroffene sog. »UFO-Entführungen«. 140

Literatur



LichterZauber..... 152

MIB, UFOs und die Realität /

MIB: Der Terror geht weiter 155

Prisoner of Infinity 156

Geheime Weltraumprogramme &

Allianzen mit Außerirdischen.....158

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*

Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

Telefax: (0 23 51) 2 33 35

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)

IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Deutschland 9,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis 500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2019 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

in meinem letzten Editorial im **jufof** 243 schrieb ich, dass Entführungserfahrungen als besonderer, aber auch sehr bekannter Teil des UFO-Phänomens einen Schwerpunkt der damaligen Ausgabe bilden würden. Im vorliegenden Heft 245 ist das zumindest mit zwei wichtigen Beiträgen erneut der Fall.

Zum einen bieten wir Ihnen eine aktuelle Dokumentation eines untersuchten Entführungsfalls gleich zu Eingang unserer Falldokumentationen. Wie in vielen Fällen handelt es sich um ein klassisches »Bedroom-Visitor-Erlebnis«, also ein Zeuge, der in den eigenen Wohnräumlichkeiten, oft um seine Schlafenszeit, von Beobachtungen unbekannter Wesen berichtet.

Zum anderen stellt Ihnen André Kramer hier im **jufof** eine neue Art von Fragebogen vor, die für Erfahrungsmelder dieser Art von Erlebnissen (»CE-IV-Fälle«, nach der erweiterten Klassifikation von J. Allen Hynek, also Kontakte mit nichtmenschlichen Wesen, die den Berichtenden/die Berichtende entführen bzw. untersuchen wollten) speziell angepasst und auf die Untersuchung solcher Fälle zugeschnitten wurde.

Viel öfter als bei »reinen« UFO-Sichtungen haben solche Erfahrungen einen profunden Einfluss auf die psychische Verfassung des Melders. Auch wenn einige solcher Erlebnisse durch Halluzinationen und ähnliche Phänomene, die schlafassoziiert sind, gut herkömmlich erklärbar sind, kann es sein, dass der Melder über seine Erfahrungen einem Leidensdruck Ausdruck verleiht, den er gerne loswerden möchte. Eigene Interpretationen und das Äußern weiterer Probleme können den Erfahrungsbericht ergänzen. Hier

sind von einem Falluntersucher ganz andere Fähigkeiten gefragt als gegebenenfalls bei einer nüchternen Schilderung einer Objektsichtung, bei der man sogleich zur Sekundärdatenanalyse übergehen kann.



Gleichwohl soll das nicht bedeuten, dass es keine Entführungserfahrungen gibt, bei denen das Geschilderte mit herkömmlichen, bekannten Ursachen nur schwer vereinbar ist – wie bei UFO-Sichtungen auch. Hier bleibt stets sorgsam abzuwägen, wieviel Forschung im Einzelfall möglich ist.

Doch auch jenseits des Entführungsphänomens bietet das vor Ihnen liegende Heft etwas: Neben weiteren Falldokumentationen und einem interessanten Beitrag über einen Popsong mit eindeutigem UFO-Bezug haben wir unter anderem wieder aktuelle Bucherscheinerungen rezensiert und können Ihnen Empfehlungen aussprechen, welche Literatur womöglich für Sie einen näheren Blick wert ist. Spannend, dass hier neben reinen Übersetzungen US-amerikanischer Bücher auch immer wieder aktuelle deutschsprachige Veröffentlichungen mit dabei sind und das UFO-Thema weiterhin aktuell halten – auch wenn das nicht notwendigerweise Werke sind, die zum Erkenntnisgewinn in der UFO-Forschung beitragen...

Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall wie immer eine interessante Lektüre des aktuellen **jufof**!

Ihr Danny Ammon

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Bedroom-Visitor-Erlebnis in Dessau

FALLNUMMER: S0073
 DATUM: Mitte Oktober 2016
 UHRZEIT: nach 0.00 Uhr
 PLZ, ORT: 06847 Dessau
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Name Untersucher bekannt
 KLASSIFIKATION: CE 4.2
 BEURTEILUNG: –
 IDENTIFIKATION: offen
 ERMITTLUNGEN: abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: E-Mail, 24.4.2019
 UNTERSUCHER: André Kramer

Die Erlebnisse

Der Zeuge schreibt der GEP am 24.04.2019 per Mail:

»Ich bin XX 28 Jahre alt. Mir wurden Sie empfohlen weil ich eine Begegnung mit Aliens hatte. Im Jahr 2016 im Oktober, genauer Tag weiß ich nicht mehr, musste ich im Wohnzimmer auf meiner Couch schlafen. Weil mein Bett kaputt war. Irgendwann nach Mitternacht wachte ich auf, weil am Küchen Fenster ein extrem helles Licht erschien.

Ich blieb jedoch liegen warum kann ich nicht sagen dachte wohl das es wieder erlosch. Das tat es nicht. Auf einmal nahm etwas mein Kopfkissen und drückte es auf meine linke Kopf hälfte. So das ich nix mehr sehen konnte aber noch atmen konnte. Ich spürte jedoch das es 3 lange Finger hatte. Es waren zwei, einer der ein kopfkissen

auf mich drückte und einer der durch mein Wohnzimmer lief. Sie kommunizierten mit Klick oder klack geräuschen. Daher weiß ich das der zweite im Wohnzimmer umher lief. Ich hatte Todesangst und rührte mich nicht, wusste ja nicht was dann wäre. Nach einer halben Stunde gingen beide in die Küche zurück schoben die Küchentür zu und das grelle Licht erlosch wieder.« [sic]

In einem ersten Telefonat am 07.05.2019 präzisierte der Erleber einige Aspekte dieser Beschreibung. Er erwachte durch das grelle Licht am Küchenfenster, das mit dem Wohnzimmer in dem er schlief durch eine Schiebetür verbunden ist. Dann wurde das Kissen auf sein Gesicht gedrückt, er war bewegungsunfähig, sein Körper fühlte sich steif an. Der Zeuge führt dies auf den Schock zurück, der durch das Erlebnis ausgelöst wurde.

Ein interessantes Detail ist die Schiebetür. Er hörte wie diese geschlossen wurde und nachdem er wieder aufstehen konnte, nachdem die angenommenen Geschöpfe verschwunden waren, war diese Schiebetür verschlossen. Auf Nachfrage, ob diese nicht schon verschlossen gewesen sein könne, verneinte er dies. Die Schiebetür sei immer offen, da sich in der Küche die Näpfe für die Katze befänden.

Der Zeuge hat auch den vom Untersucher entworfenen »Fragebogen zur Erfassung von Entführungserlebnissen durch fremde Entitäten (CE IV-Fälle)« gewissenhaft ausgefüllt, Widersprüche zu den zuvor berichteten Versionen sind keine aufgetaucht.

Aus dem Fragebogen ergibt sich, dass der Erleber nicht mit negativen Symptomen wie Alpträumen oder Ängsten als Folgen des Ereignisses zu kämpfen hat. Lediglich widerkehrende Gedanken an das Erleben und das Gefühl, von anderen ob dieser Erlebnisse unverstanden zu sein, werden mit sehr stark angegeben.

Im Juli besuchte der Ermittler den Zeugen bei sich zuhause, interviewte ihn dort auch noch einmal und zeichnete eine Rekonstruktion des Geschehens auf Video auf. Auch hier kam es nicht zu Widersprüchen zum vormals geschilderten Szenario.

Hypothese und Überprüfung

Beim Lesen der Mail war der erste Gedanke, es habe sich bei dem Geschilderten um eine Schlafparalyse mit hypnagogen oder hypnopompen Halluzinationen gehandelt. Hierfür spricht vor allem die, von dem Erleber selbst geschilderte, Bewegungsfähigkeit.

Eine offene Frage war hierbei, wie dieser habe die Finger durch das Kissen spüren können. Bei dem Kissen handelt es sich um ein dünnes Kunststoffkissen und bei einer haptischen Untersuchung durch den Ermittler zeigte sich, dass Finger bei Druckausübung durchaus zu spüren wären. Bei dem Nachstellen des Erlebnisses zeigte sich auch, dass das Kissen angehoben und über dem Kopf positioniert wurde. Dieser Aspekt ist schwer mit einer Schlafparalyse erklärbar, ebenso wie die geschlossene Schiebetür zur Küche. Ein durch Wind verursachtes Schließen kann ausgeschlossen werden, da die Tür in die Wand eingelassen ist und mit einem kräftigen Schieben geschlossen werden muss. Damit schließt sich auch die Möglichkeit aus, dass der Zeuge, der mit dem Kopf direkt an der Schiebetür schlief, diese womöglich unbewusst durch Ansto-

ßen oder ähnliches selbst habe schließen können.

In Anbetracht des Umstandes, dass sich Wasser und Futter für die Katze in der Küche befinden, erscheint es plausibel, dass die Tür dauerhaft geöffnet ist.

Die Katze selbst habe ich im Schlafzimmer aufgehoben und verängstigt gewirkt.

Ungewöhnlich mutet die Beschreibung des Lichts an, das durch das Küchenfenster gesehen wurde. denn nur durch ein schmales Stück ist dieses vom Wohnzimmerfenster und den Zugang zum Balkon getrennt. Hier aber sei das Licht explizit zu sehen gewesen.

Der Erleber ist mit der Thematik vertraut und verfolgt regelmäßig die MUFON-Akten im Fernsehen und glaubt, sein Erlebnis gehe auf außerirdische Besucher zurück. Die Klick- und Klackgeräusche mit denen die von ihm gemutmaßten Wesen zu kommunizieren schienen, wecken natürlich auch Erinnerungen an den Spielfilm »Signs«, in dem die Aliens ähnlich kommunizierten. In seiner Kindheit habe er in Waldkraiburg in Bayern bereits eine UFO-Sichtung gehabt. Damals sah er eine Scheibe, die an zwei aufeinander gestülpten Schüsseln erinnert. Von dem Objekt ging ein grelles Licht aus, in dem sich kleine rote Punkte bewegten. Auf der Oberfläche des Objekts *»schimmer-te es mit weißen und dunklen grauen Flächen, die sich mit einander bewegten«*.

Diskussion und Beurteilung

Das Erlebnis des Zeugen weist Aspekte auf, die auf eine Schlafparalyse hindeuten könnten. Dem stehen wieder andere Aspekte entgegen, so etwa das auf seinen Kopf Drücken des Kissens und der Umstand der geschlossenen Küchentür.

Der Zeuge wirkt ernsthaft interessiert und glaubhaft in seinen Schilderungen. In

der Untersuchung erwies er sich als äußerst kooperativ und um Mitwirkung an Aufklärung bemüht. Seine (oberflächliche) Beschäftigung mit der UFO-Thematik vor allem durch das Sichten von TV-Dokumentationen mag hierbei sicher seine Deutung beeinflussen, ist jedoch vom eigentlichen Erleben zu trennen. Hinweise auf einen Schwindel oder eine psychische Erkrankung als Erklärung für den Fall gibt es nicht.

Seine Erwartungen an die GEP, so der Melder, bestehen lediglich darin, dass sein Fall der Forschung zur Verfügung steht. Im Nachhinein hätte er ihn gerne früher gemeldet.

Streng rational bewertet erscheint eine Schlafparalyse als die wahrscheinlichste Erklärung für das Erlebnis. Gleichzeitig lassen die hierzu im Widerspruch stehenden Aspekte doch zu eklatant, als dass der Untersucher diese These zweifelsfrei zu vertreten angeben kann, sodass er den Fall in seiner Beurteilung offen lassen muss. Es ließe sich das Szenario konstruieren, der Erleber sei schlafgewandelt, habe dabei die Küchentür geschlossen, wieder auf die Couch gegangen und habe dann eine Schlafparalyse gehabt, die konsistent mit dem halluzinierten Schließen der Küchentür endet. Dieses Szenario ist sicher möglich, aber eben stark konstruiert. Gleichzeitig erklärt es nicht das Wegziehen des Kissens und auf den Kopf Drückens (obgleich Druckgefühl auf der Brust ein typisches Merkmal für Schlafparalyse wäre).

Der Fall endet für mich äquivalent zu einem NEAR IFO, da trotzdem die Komplexität und der Strangenessgrad fehlen, hier ein umfangreicheres anomales Erleben zu konstatieren.

André Kramer

Fünf Feuerschweife am Himmel

FALLNUMMER: 20190101 A

DATUM: 1.1.2019

UHRZEIT: 16.26 Uhr MEZ (15.26 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 01662 Meißen

LAND: Deutschland

ZEUGE: Sandra K.

KLASSIFIKATION: DD

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIKATION: Flugzeuge

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: Anruf, 1.1.2019

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Die Zeugin meldete uns telefonisch die Beobachtung von fünf Objekten am Himmel, die mit einem »roten Feuerschweif« hintereinander in südöstliche Richtung flogen: *»Da flog ein Was-auch-Immer am Himmel entlang, ich meine Richtung Dresden und es war wie ein roter Feuerschweif hinten dran, ziemlich lang, aber irgendwann zu Ende. Da habe ich mir erst nichts dabei gedacht und dann kam aber das nächste und im kurzen Anstand dahinter noch ein drittes, noch ein viertes und ein fünftes. Die kamen kurz hintereinander geflogen. Ja... man guckt halt manchmal viele Kathastrophenfilme und denkt sich, die kommen jetzt. Habe mich aber gefragt, was das sein könnte. Passte nicht so wirklich zum Flugzeug, die sind dann vielleicht schneller gewesen. Hubschrauber auch nicht. Ich fand es eigenartig und war einfach nur neugierig was es war. ... Diese Teile haben auch nicht geblinkt.«*

Während der Beobachtung war sie etwas beunruhigt, weil der Anblick der in einer Linie fliegenden roten Feuerschweife sehr ungewöhnlich war und auch auf sie bedrohlich wirkte.



Die Zeugin rief bei der Deutschen Flugsicherung an, die sie jedoch direkt an uns verwies.

Diskussion und Beurteilung

Die von der Zeugin beschriebenen Sichtungsparameter deuteten bereits darauf hin, dass es sich um von der Sonne beleuchtete Kondensstreifen mehrerer Flugzeuge handeln könnte.

Eine Rekonstruktion der Flugverläufe ergab, dass sich in Blickrichtung Dresden tatsächlich mehrere Flugzeuge im Luftraum befanden, die zwar in etwas unterschiedlichen

Höhen aber doch in eine gemeinsame Richtung flogen.

Die unterschiedlichen Flughöhen waren für die Zeugin nicht erkennbar. Aus ihrer Perspektive flogen die Flugzeuge eher in einer Linie hintereinander – vielleicht etwas versetzt (siehe Bild).

Die Zeugin hat sich für die »gute Erklärung« bedankt und fand es toll, dass es so »ein Zentrum« wie unseres gibt.

Bei dieser Gelegenheit warb sie für ein Projekt, das mir bis dato nicht bekannt war und auf das ich an dieser Stelle gerne hinweisen möchte (siehe Insertkasten nächste Seite).

Hans-Werner Peiniger

Die Flame Challenge™

Die Flame Challenge ist Teil des Trainings von Wissenschaftlern im *Alan Alda Center for Communicating Science in New York (Stony Brook University NY)*. Auf Initiative des US Schauspielers Alan Alda (M*A*S*H) wurde es gegründet und trainiert Wissenschaftler in guter Kommunikation, so dass Laien mehr Interesse bekommen und die Relevanz von Naturwissenschaften besser verstehen.

- jedes Jahr senden Schüler weltweit Fragen zum Thema Naturwissenschaften nach New York
- aus allen wird jährlich ein neues Thema ausgewählt
- 2017: Was ist Energie? / 2018: Was ist Klima? / davor: Was ist Schlaf? / Was ist eine Flamme? Etc.
- Wissenschaftler weltweit sollen diese Frage so beantworten, dass mindestens 11-Jährige sie verstehen können, sie aber trotzdem wissenschaftlich korrekt sind.
- Aus allen beteiligten Schülergruppen weltweit bildet sich eine internationale Jury
- die Beiträge aller Wissenschaftler werden ausschließlich von dieser Schülerjury auf Klarheit und Verständlichkeit beurteilt und der Sieger herausgesucht
- Erwachsene mischen sich nicht ein
- der siegende Wissenschaftler fliegt nach New York zum World Science Festival und gewinnt 1000 US-\$

Weitere Infos unter:
www.aldacenter.org/outreach/flame-challenge

Dreieckförmiger Flugkörper nahe Moormerland?

FALLNUMMER: 20190616 A

DATUM: 16.6.2019

UHRZEIT: 23.21 Uhr MESZ (21.21 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 26802 Moormerland – Warsingsfehn

LAND: Deutschland

ZEUGE: Heidi K.

KLASSIFIKATION: NL

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIKATION: Vogel

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: Kontaktformular, 17.06.2019

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Ich habe gestern ein Bild vom Mond gemacht. Bei der Sichtung der Bilder ist mir eine geometrische Form aufgefallen. Es handelt sich hierbei weder um einen Sensorfleck, noch um Staub oder Abbildungsfehler. Ich wollte das Bild schon löschen, weil der Mond nicht scharf abgebildet ist, habe es aber vorsichtshalber doch entwickelt. Ich habe lediglich mit einem Radial Filter die Belichtung etwas reduziert.«

Diskussion und Beurteilung

Die Melderin legte uns zunächst nur ein bearbeitetes Bild vor (unten). Darauf ist ein



Dreieckförmiger Flugkörper über der Mondscheibe?



Ausschnitt aus der unbearbeiteten Original-RAW-Datei

dreieckförmiges Gebilde zu sehen. Ein dreieckförmiger Flugkörper, der sich nahe Moor-merland – Warsingsfehn im Luftraum befand und zufällig von der Melderin vor der Mond-scheibe fotografiert wurde?

Offensichtlich ist das Gebilde stark nachbearbeitet worden, was an den Strukturen und »Flecken« rund um das Gebilde zu erkennen ist. Die dreieckförmige Struktur scheint somit künstlich erstellt worden zu sein. Da drängt sich schon fast der Verdacht auf, ob man uns hier »testen« oder bewusst täuschen wollte.

Dem widersprach jedoch der Umstand, dass die Melderin uns auf Nachfrage ohne zu zögern die Original

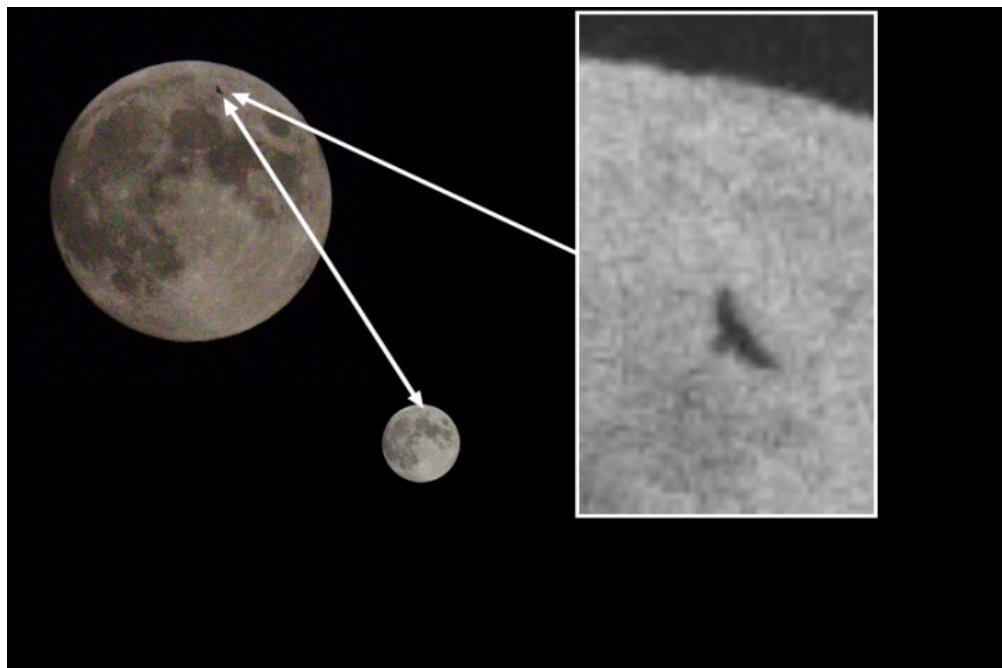
RAW-Datei zusandte.

Und siehe da... auf dem Originalbild der Kamera ist das Gebilde als Vogel-Silhouette zu erkennen. Offensichtlich flog während der Aufnahme zufällig ein Vogel durch das Bildfeld.

Die Melderin hatte uns ursprünglich ein bearbeitetes Bild vorgelegt, bei dem offensichtlich das Objekt nachgeschwärzt und dessen Konturen nachgezogen, bzw. ergänzt wurden. Im Rahmen der digitalen Bildforensik-Analyse sind deutliche Bearbeitungsspuren zu erkennen.

Leider ließ sich nicht mehr klären, wie denn nun die dreieckförmige Gestalt tatsächlich entstanden ist und ob hier ein bewusster Schwindel vorlag. Die Melderin bedankte sich nur für die Bearbeitung und merkte an, dass sie auf die Idee jetzt nicht gekommen wäre. Vielleicht hatte ja eine andere Person das Bild bearbeitet, oder es handelt sich um einen unbewussten Fehler in der Bildbearbeitung. Wie auch immer... es hat sich nicht um einen dreieckförmigen Flugkörper gehandelt, sondern um einen Vogel, vielleicht um eine Eule o.ä.

Hans-Werner Peiniger



»Daran besteht kein Zweifel« Hot Chocolate und ihr UFO-Song

Philip Mantle • Übersetzer: S. Witkowski

Der Popsong »No Doubt About It« (»Daran besteht kein Zweifel«) von 1980 war ein großer Erfolg, erreichte in Großbritannien sogar Platz 2 der Single-Charts und war auch in anderen Ländern sehr erfolgreich. Die Band, unter Leitung von Errol Brown, hatte eine ganze Folge von Hits, aber keiner von ihnen war wie dieser eine.

Dieser Song erzählt die Geschichte von einer UFO-Sichtung und entsprach nicht dem, was in den 1980-ern üblicherweise dem Musikgeschmack entsprach. Auch für Hot Chocolate unterschied sich dieses Lied zu allen, die sie vorher aufgenommen hatten. Es wurde beim Plattenlabel RAK veröffentlicht und konnte sich 11 Wochen in den Charts halten.

Nun, welche Geschichte steckt hinter dem Song? Hat Errol Brown über ein wahres Erlebnis gesungen oder entstammte dieses Lied einfach den Liedschreibern Mike Burns und Steve Glen?

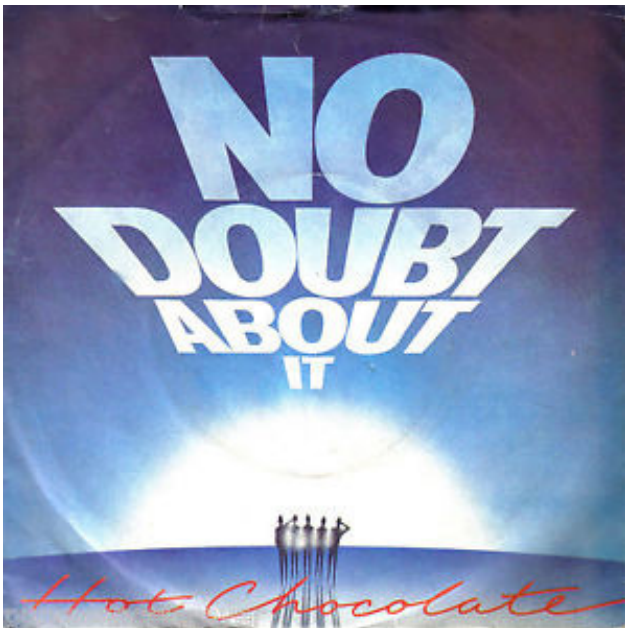
Alle, die dieses Lied nicht kennen, können es hier auf YouTube sehen: www.youtube.com/watch?v=3oDHcuDrb0Y

Ich war wegen dieses Songs schon immer neugierig und erinnere mich gut an die damaligen Tage als junger Mann. Deswegen war ich extrem dankbar, als ich die Kontaktdaten von einem der Mitautoren, Steven Glen, erhielt und sogleich mit ihm ein kurzes Telefoninterview im Januar 2019 führte.

Der aus Nord-London stammende Ste-

Hot Chocolate (Mitte: Errol Brown)





Steven Glen

ven Glen startete ins das Musikgeschäft als Sänger und Songschreiber, bevor er sich zu einem Songschreiber und Musikproduzent weiterentwickelte. Er arbeitete mit Künstlern wie Cliff Richard, Gloria Gaynor, Roger Daltrey, Bucks Fizz, Suzi Quatro und natürlich mit Hot Chocolate. Er wurde von dem legendären Musikproduzenten Micky Most unter die Fittiche genommen, der ihm nahe legte, dass seine Zukunft mehr im Schreiben und Produzieren von Liedern liegt als im Singen. Steven nahm diesen Rat an und unterschrieb bei RAK als angestellter Songschreiber und Produzent. Es folgte eine lange und erfolgreiche Karriere, die bis zum heutigen Tag fort dauert.

Schon kurze Zeit nach dem Beginn unseres Gespräches wurde klar, dass der Song »No Doubt About It« keine Ausgeburt seiner Phantasie war, sondern tatsächlich auf einer wahren UFO-Begegnung basierte – eine Nahbegegnung, die er mit seinem Songschreiber-Partner Mike Burns und einer Popgruppe namens »The Toys« erlebte.

»Es ist eine wahre Begebenheit«, sagte Steven, auch wenn das für viele Menschen schwer zu glauben sein mag! »Ich fuhr auf der

Hendon-Straße mit meinem Songschreiber-Partner Mike Burns, als dieser in den Himmel zeigte und sagte: »Was ist das dort oben?« Ich wäre fast von der Straße abgekommen. Wir waren gerade auf dem Weg zu dem RAK-Studio in St. John's Wood. Ich produzierte gerade Songs mit einer Band namens »The Toys«, und die Band fuhr in einem Kleinbus hinter uns. Mike schaute zurück zu ihrem Wagen und stellte fest, dass auch sie zum Himmel zeigten. Mike schaute hoch und konnte seinen Augen nicht glauben. Durch ihn wurde meine Aufmerksamkeit auf das gelenkt, was er dort erblickt hatte. Als ich die A40 verließ und in die Finchley-Straße bei Hampstead bog, drehte ich zur West-Heath-Straße ab und hielt unter dem Leg of Mutton Pond. Ich kann nur sagen, dass das UFO direkt über uns war. Es war massiv – vier bis fünf Häuser breit – und als wir ausstiegen um es uns anzuschauen, erzeugte es eine orangene Wolke.« Datum und Uhrzeit dieses Vorfalles waren der 13. Januar 1980, ca. 17.00 Uhr.

Steven fuhr fort und erklärte, dass er und Mike das Fahrzeug verließen, um sich dieses Ding anzusehen, dass das direkt über ihnen

schwebte. Auch die Mitglieder von »The Toys« stiegen aus ihrem Kleinbus und sahen sich dieses ungewöhnliche Objekt an. Während alle fast wie gelähmt dort standen und dieses große graubraune Objekt betrachteten, gab es plötzlich eine orangefarbene Wolke von sich, welche es umgab. Der Liedtext in dem Song »No Doubt About It« berichtet von einer weißen und grünen Wolke, was der Tatsache geschuldet ist, dass die Songschreiber keinen Reim auf »orange« fanden – also mussten sie kurzerhand die Farbe in dem Lied auf Weiß und Grün ändern. Nach einer kurzen Weile, in der alle noch dort standen und auf die orangefarbene Wolke starrten, schossen auf einmal viele kleine Objekte aus der Wolke direkt auf ihre Betrachter zu. Diese kleinen Objekte wurden beschrieben als Objekte bestehend aus Flügeln aber ohne Rumpf, ebenfalls in der graubraunen Farbe. Steven suchte sofort Schutz in einer Hecke, The Toys sprangen in ihr Fahrzeug.

Das UFO stand weiterhin über den beiden Fahrzeugen, als Steven die Telefonzelle in der Nähe bemerkte. Er sprang auf und rannte in die Telefonzelle, von wo er zuerst beim Heer anrief und der Gesprächspartner ihm mitteilte, es gäbe solche Dinge wie UFOs nicht. Daraufhin wählte er die Nummer der Polizei. Zu seiner Überraschung rückten tatsächlich Polizisten an und auch sie beobachteten das UFO. Die ganze Sichtung dauerte 40 Minuten, bevor das UFO mit unglaublicher Geschwindigkeit und absoluter Geräuschlosigkeit in den Himmel schoss. Zwei Polizeibeamte kamen am nächsten Tag in das Studio, um weitere Details aufzunehmen. Steven war überrascht, dass die anderen Fahrzeuge nicht auch angehalten haben, sie hielten nämlich auf einer viel befahrenen Straße.

Nach dieser Begegnung ging Steven zu Mike Burns Haus und diskutierte das gerade vorgefallene mit seinem Schreiber-Kollegen unmittelbar bevor sie den Song schrieben,

und sie fragten sich: »Haben wir gerade ein UFO gesehen?« Beide stimmten überein, dass »daran kein Zweifel besteht«! Er erzählte, dass es eines der am schnellsten entstandenen Lieder sei – und auch eines der erfolgreichsten von Hot Chocolate. Einige Jahre später schrieb Steven das Lied »Is There Anybody Out There« für Roger Daltrey (Sänger der Gruppe The Who), welches eine flehende Bitte an Etwas oder Jemanden dort draußen in der Galaxie war. Steven sagte, dieses Lied hat er ebenso hierüber geschrieben.

Ich fragte Steven, warum er nicht viel über dieses Erlebnis gesprochen hat, aber er berichtete, dass er zu der Zeit sehr wohl erzählt hat, was passierte und er von Presse- und Fernseh-Journalisten interviewt wurde – jedoch die Vorwürfe leid war, dass er aufgrund der Tatsache, aus dem Musikgeschäft zu sein, wohl unter Drogen gestanden hätte. Er sagte, dass er schlussendlich sogar dem Hauptsänger Errol Brown von Hot Chocolate empfohlen habe zu behaupten, er hätte die Sichtung nur bestätigt, um den Verkauf des Liedes zu unterstützen. Es hat anscheinend funktioniert, denn die Single wurde zehntausende Male in aller Welt verkauft.

Steven Glen arbeitet immer noch im Musikgeschäft und arbeitet momentan an einer Vielzahl neuer Projekte. Ich danke ihm für die Zeit, die er sich genommen hat, und ich fragte ihn, ob er jetzt ein UFO-Gläubiger ist. Seine Antwort wird euch nicht überraschen: »Daran besteht kein Zweifel.«

Über den Autor

Philip Mantle ist ein erfahrener UFO-Forscher in Großbritannien. Er war früher der Untersuchungsleiter für die Britische UFO-Forschungsgesellschaft und der MUFON-Vertreter für England. Er ist Gründer der »Flying Disk Press« und kann unter folgender Adresse kontaktiert werden:

<http://flyingdiskpress.blogspot.co.uk> ■

Kurz notiert

Aktuelle Meldungen

Veränderungen bei GreWi-Printmedien

Nachdem das DEGUFORUM der DEGUFO ihr Erscheinen eingestellt hatte und stattdessen 2017–2019 Jahrbücher herausgibt, stellte mit der Ausgabe 56, 4/2019 der Herausgeber Roland Roth das Erscheinen des von ihm und seinem Roth-Verlag herausgegebenen nicht-kommerziellen Magazins »Q'Phaze« ein. Hier erschienen u. a. Beiträge zur Prä-Astronautik, Ufologie und anderen Grenzwissenschaften. Über viele Jahre haben wir das **jufuf** mit »Q'Phaze« ausgetauscht, bis wir keine Exemplare mehr erhielten. Vielleicht war dies schon ein Zeichen für dessen Niedergang.

Wohl aus gesundheitlichen Gründen muss Luc Bürgin, Journalist und Autor zahlreicher Bücher und Beiträge zu grenzwissenschaftlichen Themen die Herausgabe von »mysteries« einstellen. Er schreibt dazu: »Private Gründe, eine mittelfristig anstehende, komplizierte Schulteroperation, zunehmend weltfremdere Steuer- und Produktionskosten sowie meine strikte Weigerung, jeden x-beliebigen Stumpfsinn gegen Bezahlung zu veröffentlichen, wie

es immer mehr Mainstream-Postillen tun, bewegen mich dazu, Altbewährtes loszulassen, um Platz für Neues zu schaffen.« Luc Bürgin wird später seine Arbeit ins Internet verlagern und sich sicher-



lich neuen Buchprojekten widmen. Das aus unserer Sicht sicherlich wichtigste von ihm verfasste Buch »Geheimdossier UFOs – Die Akten der Schweizer Luftwaffe«

wurde im **jufuf** 219 (3-2015) rezensiert.

Mit Ausgabe Nr. 4/2019 (Juli/Aug.) erschien das letzte Heft der zweimonatlichen Zeitschrift »mysteries« unter Herausgeberschaft von Luc Bürgin, in der exklusive Beiträge zu »Geheimnissen der Welt« veröffentlicht wurden. Ab Ausgabe Nr. 5/2019 (Sept./Okt.) erscheint das Magazin als »mystery – Welt der Geheimnisse« neu und mit 32 Seiten mehr Umfang beim Kopp-Verlag.

Hans-Werner Peiniger



Über die Entwicklung eines Fragebogens für Betroffene sogenannter »UFO-Entführungen«

André Kramer

Im Jahr 2011 initiierte die GEP das Projekt »gemeinsamer Fragebogen«, um sowohl vereinsübergreifend einen einheitlichen Fragebogen zur eingehenden Untersuchung komplexerer UFO-Beobachtungen zu entwickeln als auch, um diesen zur Grundlage eines Datenmodells einer gemeinsam betriebenen UFO-Datenbank und elektronischen Fallakte werden zu lassen. Der Fokus lag dabei auf UFO-Sichtungen, die als NL, DD, RV, CE I oder CE II kategorisiert werden können.

Berichte über Kontakte zu Außerirdischen gehören jedoch ebenso zur UFO-Forschung und lassen sich heute fast ausschließlich als sogenannte »UFO-Entführungen« (CE IV) charakterisieren. Bei der Untersuchung dieser Fälle stehen andere Aspekte im Vordergrund als bei reinen UFO-Sichtungen. Im Folgenden soll daher ein spezieller Fragebogen für den Einsatz bei dieser Art von Erfahrungen vorgestellt werden, der ebenso wie der gemeinsame UFO-Fragebogen bereits vereinsübergreifend in Diskussion ist.

Über den Sinn eines Fragebogens in der UFO-Forschung und den Bedarf für sogenannte UFO-Entführungsfälle

Neben der Befragung von UFO-Zeugen mittels Mailkontakt, Telefon- und Vorort-Interviews wenden Fallermittler der GEP auch einen dezidierten Fragebogen zur Erfassung der Sichtung der UFO-Melder an. Gegenüber einer Interviewsituation hat der (zusätzlich eingesetzte) Fragebogen den Vorteil, dass Melder beim Ausfüllen die Chance haben, über das Erlebte nachzudenken, anstatt spontan antworten zu müssen. Hierbei können Details in Erinnerung gerufen werden, die bei ad hoc Antworten gegebenenfalls nicht benannt werden.

Durch das eigene Ausfüllen eines Fragebogens geraten die Fallermittler auch weniger in Gefahr, bei der Wiedergabe der Zeugenaussage zu große Übertragungsfehler zu machen.

Schließlich können eigene Überzeugungen, eigene Sprache und auch Missverständnisse und Interpretationen eine solche Wiedergabe auch ein Stück weit von der eigentlichen Zeugenaussage entfremden.

Leider ist das Ausfüllen eines Fragebogens für viele Zeugen zu aufwändig und schwierig, sodass die Rücklaufquote zum Teil nicht sonderlich groß ist. In diesem Fall kann er dennoch ein nützliches Instrument für den Fallermittler sein und ihm als Leitfaden bei der Interviewführung helfen.

Während wir für die konventionelle UFO-Fallermittlung über einen sehr umfangreichen und unter Mitwirkung des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGGP) erstellten Fragebogen verfügen, existierte ein solcher bislang nicht für den Sonderfall sogenannter UFO-Entführungen. Eine Anwendung des vorhandenen Fragebogens

für derartige Fälle erscheint indes wenig sinnvoll, weil ganz andere Faktoren, Umstände und Zielsetzungen in der Bearbeitung derartiger Fälle von Bedeutung sind.

Da ich mich seit vielen Jahren mit derartigen Fällen befasse und mit Betroffenen arbeite, habe ich mich vor einiger Zeit deshalb darum bemüht, einen solchen Fragebogen zu entwickeln, der hier erstmals vorgestellt werden soll.

Entwicklung und Aufbau des »Fragebogens zur Erfassung von Entführungserlebnissen durch fremde Entitäten (CE IV-Fälle)«

Bei der Entwicklung eines Fragebogens müssen verschiedene Punkte bedacht sein. Der Bearbeiter des Fragebogens soll in der Lage sein, die Fragestellungen zu verstehen und leicht beantworten zu können, gleichzeitig sollen die Fragen so formuliert sein, dass möglichst wenig Suggestion entsteht, die den Beantworter des Fragebogens unbewusst dazu verleiten, auf bestimmte Art zu antworten.

Darüber hinaus gilt es, alle wichtigen interessierenden Aspekte abzufragen und dies in einer intuitiv logischen Reihenfolge. Ein gut austangiertes Maß an offenen Fragestellungen zur freien Beantwortung und solchen zum Abhaken ist ebenso wichtig. Offene Textfelder sind dazu gedacht, das Narrativ unbeeinflusst anzuregen. Hier sollen subjektive Eindrücke so ungefiltert wie möglich wiedergegeben werden. Fragestellungen zum Ankreuzen fragen dagegen sehr spezifisch und schaffen eine Vergleichbarkeit.

Zu guter Letzt soll ein Fragebogen auch das messen, was er messen möchte, also valide sein.

Bei der Entwicklung des Fragebogens ging es zunächst um einen logischen Aufbau. Hier habe ich mich an dem von der GEP für UFO-Sichtungen angewendeten Fragebogen orientiert und auch einige Fragen übernommen.

Zu Beginn von diesem gibt es eine kurze Anleitung zum Ausfüllen des Fragebogens und eine Definition, was hier unter einem UFO-Entführungserlebnis verstanden werden soll.

Diese Definition entspricht jener, die ich 2011 erstmals vorgestellt habe.¹

Es folgt ein Freitextfeld, in dem der Erleber sein Erlebnis schildern soll, gefolgt von spezifischen Fragen zu dem Erlebnis, den Umständen und der persönlichen Deutung. Besondere Bedeutung hat hier auch die Frage nach den Erwartungen des Betroffenen an den Untersucher. Entführungserlebnisse beinhalten eine intensivere psychische Beanspruchung als die meisten herkömmlichen UFO-Sichtungen. Hieraus ergibt sich, dass Betroffene eine Vielzahl von Motiven haben könnten, dieses Erlebnis zu melden. Sie können ein Interesse daran haben, was mit ihnen geschehen ist, auch wenn es konventionelle Ursachen geben sollte, womöglich ihr Erlebnis einfach mal »loswerden« wollen, weil sie im sozialen Umfeld mit niemanden drüber sprechen können, oder gar richtig Hilfe suchen, weil das Erlebte als schwere Belastung empfunden wird.

Das Wissen um die Motivation des Melders kann auch dem Forscher helfen, den richtigen Umgang mit diesem zu finden und den Schwerpunkt seiner Tätigkeit in der Untersuchung darauf auszulegen.

Auf die konkrete Nachfrage zu Ort, Zeit und Dauer besteht dann die Möglichkeit, das Aussehen womöglich beobachteter Entitäten zu beschreiben und auch zeichnerisch darzustellen.

Danach werden die psychosozialen Folgen abgefragt. Dem Betroffenen wird die Möglichkeit gegeben, das Erlebte für sich einzuordnen (positiv oder negativ) und er wird in Hinsicht möglicher Symptome psychosozialer

1 vgl. Kramer 2011

Belastungen in Folge des Erlebten abgefragt.

Bei den hier verwendeten Items handelt es sich um Direktübernahmen aus dem Harvard Trauma Questionnaire (HTQ)². Dem folgen weitere offene Fragen zu den psychosozialen Folgen des Erlebten.

Zum Schluss werden persönliche Angaben angefragt und es folgt die Frage nach der Erlaubnis zum Abdruck eines Berichts über den Fall.

Bisherige Anwendung und Diskussion von diesem unter Kollegen zwecks Optimierung

Es gab drei Versuche, den Fragebogen in konkreten Fällen zur Anwendung zu bringen, von denen es einen Rücklauf gab. Dabei zeigte sich, dass einige der zuvor im telefonischen Kontakt erfragten Angaben hier nochmal spezifiziert wurden und mit Hilfe dieser Angaben konnte ein späteres persönliches Interview bei dem Betroffenen zuhause nochmal besser vorbereitet angegangen werden.

Neben dem Einsatz in der Praxis ist natürlich auch der Blick von Fachkollegen auf diesen sinnvoll, um mögliche Schwächen ausfindig zu machen und zu beheben. Um dies zu erreichen, stellte ich den Fragebogen zwei Kollegen von der MUFON-CES vor, die thematisch bewandert sind. Bei den beiden Personen handelte es sich um den Psychiater Dr. Walter Andritzky und Alex S.

Dr. Andritzky gab an, dass ihm der Fragebogen gut fundiert erscheint, regte aber eine ergänzende Frage zu Lähmungsgefühlen an (in Hinblick auf Schlafparalyse als möglichen Stimulus). Diese Ergänzung wurde vorgenommen.

Alex S. gefiel der im Titel des Fragebogens verwendete Begriff »Außerirdische« nicht.

Ein Aspekt, der tatsächlich nachvollziehbar ist, da es sich aber um die von Betroffenen vorherrschende Deutung ihrer Erlebnisse handelt, entschied ich mich, es bei dem Begriff zu belassen.

Außerdem regte er eine Ergänzung von Punkt 2.4 an, die auch vorgenommen wurde und sah unter 4.2 (die Übernahme der Items aus dem HTQ) die Gefahr einer gewissen Suggestivwirkung, obgleich die Symptome an sich seiner Meinung nach durchaus abgefragt werden sollten. Ein gewisses Dilemma, für das noch keine Lösung gefunden werden konnte.

Alex S. möchte den Fragebogen gerne als Leitfaden für Interviews anwenden.

Nach diesen Anregungen und den entsprechenden Veränderungen erscheint der Fragebogen somit vorerst als arbeitstauglich und valide. In diesem Kontext soll er durch die GEP auch anderen ForscherInnen zur Verfügung gestellt werden.

Quellenverzeichnis

Kramer, André: UFO-Entführungen: Der Versuch einer neuen Definition und die daraus folgende Forschungskonsequenz. In: Knörr, Alexander (Hrsg.): UFOs im 21. Jahrhundert. Groß-Gerau: Ancient Mail 2011

Maercker, Andreas; Bromberger, Florentine: Checklisten und Fragebogen zur Erfassung traumatischer Ereignisse in deutscher Sprache. In: Trierer psychologische Berichte 32, Heft 2 2005. www.uni-trier.de/fileadmin/fb1/PSY/tripsyberichte/2005_32_2.pdf

Anhang

Der Fragebogen unter Auslassung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen folgt auf den nächsten Seiten.

² vgl. Maercker; Bromberger 2005, S. 13 f. www.uni-trier.de/fileadmin/fb1/PSY/tripsyberichte/2005_32_2.pdf, gesichtet am 11.10.2019

Fragebogen zur Erfassung von Entführungserlebnissen durch fremde Entitäten (CE-IV-Fälle)

André Kramer
Holstenstraße 44
24534 Neumünster

Telefon: 0176 / 50747880
E-Mail: kramer.nms@gmx.de

Anleitung

Wir untersuchen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf wissenschaftlicher Basis Fälle angeblicher Begegnungen mit Außerirdischen unter folgender Definition:

Entführungserfahrungen sind ein Konglomerat verschiedener subjektiv wahrgenommener anormaler Phänomene, deren Inhalt im Kontext einer einmaligen oder sich wiederholenden Begegnung und/oder Entführung in unbekannte Flugobjekte und/oder Orte durch fremdartig erscheinende Wesen gedeutet wird.

Sie haben eine solche Erfahrung gemacht? Dann bitten wir Sie, diesen Fragebogen möglichst genau auszufüllen, damit möglichst viele Details dokumentiert sind.

Selbstverständlich steht es Ihnen frei, persönliche Details nicht auszufüllen. Wir werden bei etwaigen Fachveröffentlichungen selbstverständlich in anonymisierter Form mit Ihren persönlichen Daten umgehen. Wir bedanken uns für Ihre Kooperation!

1. Eigene Beschreibung der Sichtung

Beschreiben Sie Ihre Beobachtung nachfolgend so genau wie möglich!

Beschreiben Sie, wie es dazu kam und welche Reaktionen Sie während und nach der Beobachtung feststellten!

[illegible]

☐ weiter auf einem separaten Blatt

2. Ergänzungen zur Erlebnisbeschreibung

2.1 Hatten Sie zuvor bereits vergleichbare Erlebnisse oder andere Erlebnisse, die Sie sich nicht natürlich erklären können?

2.2 Wie erklären Sie sich selbst Ihr Erlebnis?

2.3 Befanden sie sich zum Zeitpunkt ihres Erlebnisses in einem schläfrigen Zustand oder geschah dieses, während sie schliefen?

☐ nein ☐ ja, ich _____

2.4 Waren Sie während des Erlebens von Lähmungserscheinungen betroffen?

☐ nein ☐ ja, ich _____

2.5 Können sie sich bewusst an alles erinnern oder bedurfte es Techniken wie einer durchgeführten Hypnose, um sich an das Erlebte oder Teile davon zu erinnern, oder gab es Auslöser für eine spontane Wiedererinnerung, etwa Träume, bestimmte Filme oder ähnliches?

☐ nein

☐ Ja, meine Erinnerungen wurden durch _____ geweckt.

2.6 Welche Erwartungen haben Sie an die Untersucher, denen Sie ihr Erlebnis gemeldet haben, welche Hilfe erhoffen Sie sich?

3. Sichtungsdaten

3.1 Datum der Beobachtung: Tag: _____ Monat: _____ Jahr: _____

3.2 Dauer der Beobachtung: _____ Sekunden _____ Minuten _____ Stunden

3.3 Uhrzeit zu Beginn der Beobachtung: _____ Uhr

3.4 Uhrzeit am Ende der Beobachtung: _____ Uhr

3.5 Ort der Beobachtung (Postleitzahl, Ort); falls Ihnen die Postleitzahl nicht bekannt ist, geben Sie bitte die nächstgelegene größere Ortschaft an:

3.6 Gab es für Ihre Beobachtung noch weitere Zeugen?

☐ nein

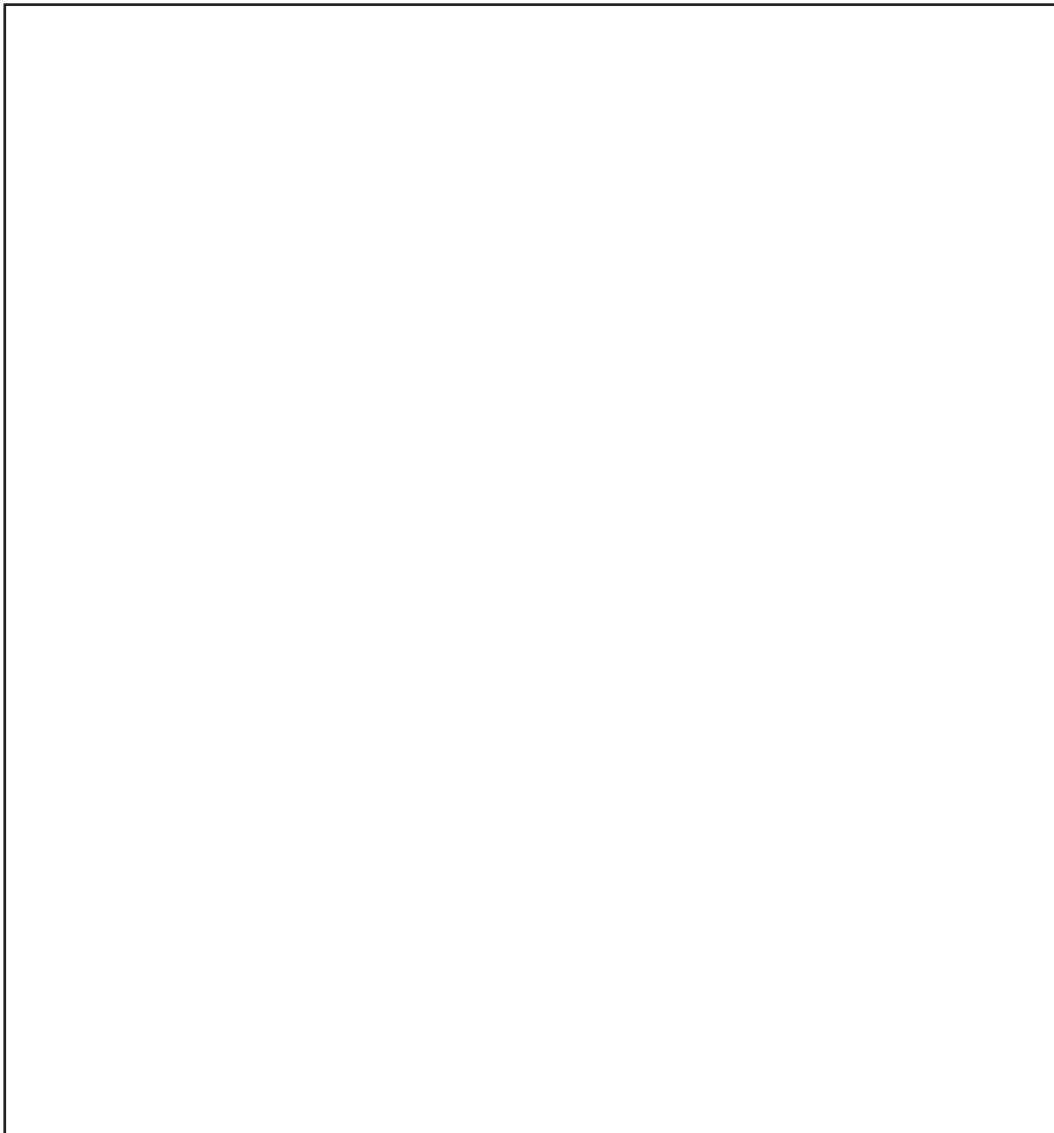
☐ ja, und zwar:

3.7 Aussehen der beobachteten Wesen

Beschreiben Sie möglichst genau Gestalt, Farbe, Größe, Kleidung und weitere nennenswerte Details der beobachteten Entitäten:

☐ weiter auf einem separaten Blatt

3.8 Skizze der beobachteten Entitäten



4. **Psychische Folgen**

Nahbegegnungen mit fremden Entitäten führen bei Betroffenen im Nachhinein oft zu einer Reihe psychischer Reaktionen.

4.1 **Empfinden sie das Erlebte als etwas Positives?**

☐ ja, denn

☐ nein, denn

4.2 Unter welchen Symptomen leiden Sie?

Versuchen Sie sich an einer Selbsteinschätzung folgender möglicher Symptome:

	gar nicht	ein wenig	stark	sehr stark
wiederkehrende Gedanken oder Erinnerungen an das Erlebnis				
das Gefühl, als ob das Ereignis noch einmal passiert				
wiederkehrende Alpträume				
sich von Menschen getrennt oder zurückgezogen fühlen				
unfähig sein, Gefühle zu empfinden				
sich nervös und leicht zu erschrecken fühlen				
Konzentrationschwierigkeiten				
unruhiger Schlaf				
auf der Hut sein				
sich reizbar fühlen oder Wutausbrüche haben				
Tätigkeiten vermeiden, die an das Erlebte erinnern				
Unfähigkeit, sich an Teile des Erlebten zu erinnern				
geringes Interesse an alltäglichen Tätigkeiten				
plötzliche gefühlsmäßige oder körperliche Reaktionen wenn sie an das Erlebte denken				
das Gefühl, das andere Menschen nicht verstehen, was Ihnen geschehen ist				
das Gefühl als ob Sie verrückt würden				
das Gefühl, als ob Sie in zwei Personen geteilt wären, und die eine von Ihnen beobachtet, was die andere tut				

4.3 Haben Sie mit Menschen aus Ihrem sozialen Umfeld über ihr Erlebnis gesprochen und wenn ja, wie haben diese reagiert?

☐ weiter auf einem separaten Blatt

4.4 Wie gehen sie mit den durch das Erlebnis ausgelösten Problemen im Alltag um?

☐ weiter auf einem separaten Blatt

4.5 Gab es vor oder neben den Entführungserlebnissen belastende Lebenssituationen für Sie, die Sie benennen möchten?

☐ weiter auf einem separaten Blatt

5. Persönliche Angaben

5.1 Name: _____

5.2 Vorname: _____

5.3 Straße, Hausnummer: _____

5.4 Postleitzahl, Wohnort: _____

5.5 Beruf: _____

5.6 Geburtsdatum: _____

5.7 Telefonnummer: _____

5.8 Faxnummer: _____

5.9 E-Mail: _____

5.10 Schul- / Ausbildung: _____

5.11 Liegen bei Ihnen körperliche oder psychische Erkrankungen vor?

☐ nein ☐ ja, und zwar _____

5.12 Wie geläufig ist Ihnen das Thema »UFOs« und »Aliens« im Alltag?

Mit dem Thema habe ich mich:

- ☐ noch gar nicht beschäftigt
- ☐ gelegentlich beschäftigt
- ☐ intensiv beschäftigt

5.13 Bei einem Bericht in Fachpublikationen dürfen genannt werden:

- ☐ keinerlei Daten von mir
- ☐ mein Beruf
- ☐ mein Alter
- ☐ Nachname nur mit Anfangsbuchstabe
- ☐ mein voller Name

5.14 Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass meine Angaben bzw. Aussagen der Wahrheit entsprechen.

Ort, Datum

Unterschrift

Literatur Rezensionen



Waltraud Kaliba und Jürgen Trieb: LichterZauber Unidentifiziertes atmosphärisches Phänomen

Die Fotografen Waltraud Kaliba und Jürgen Trieb leben in dem in der Steiermark gelegenen Ort Knittelfeld (Österreich) und haben ihn durch ihre zahlreichen UFO-Fotos und Beobachtungen zu einem scheinbaren UFO-Hotspot gemacht. Seit 2003 richtet das Paar unermüdlich ihren Blick gen Himmel und hat

viele Lichterschei-
nungen gesehen und fotografisch dokumentiert. In der Regel handelt es sich dabei m. E. um wenig spektakuläre Ereignisse und kritische Forscher sehen darin auch keine Belege für die Existenz eines wie auch immer gearteten UFO-

Phänomens. Anders Illobrand von Ludwiger von der IGAAP (Interdisziplinäre Gesellschaft zur Analyse anomaler Phänomene e.V.), die das Fotomaterial analysiert hat. Anhand des in dem Buch gezeigten Bildmaterials soll es, so von Ludwiger in seinem Vorwort, Wissenschaftlern möglich sein, Irrlichter oder UAP's zu studieren. Ihm oder seinen Kollegen sei auch aufgefallen, dass der Heimweg der Foto-

grafen viel länger gedauert habe als die dafür benötigten 20 Minuten: »Wie war der Zeitverlust passiert? Wir haben keine Ahnung«, schreiben die Autoren.

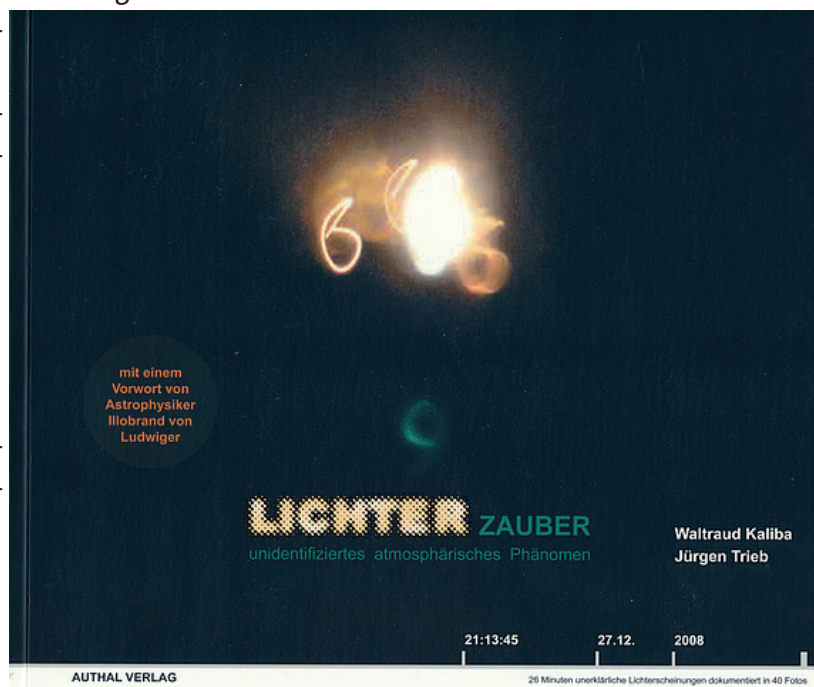
In dem vorliegenden Buch werden mit 40 Fotos aus einem Zeitraum von 26 Minuten unerklärliche Lichterschei-
nungen dokumentiert. Die Fotos entstanden am 27.12.2008, ab 20:56 Uhr. Man sei telefonisch von einer jungen Frau informiert worden, die vom Balkon aus »ein seltsames Licht beobachten würde.« Die Autoren machten sich schnell auf den Weg

und fuhren eine günstige Position an, von der aus das Phänomen zu sehen war. Der Ort des Geschehens ist eine etwa 1000 Meter Luftlinie entfernte bewaldete Anhöhe, in denen sie zwischen den Bäumen feuerartige Lichterschei-
nungen sahen. Das

»Feuer« veränderte sich in der Größe und Farbe und darin waren leuchtende Objekte zu erkennen, die sich mit »enormer Geschwindigkeit« bewegten.

Rund die Hälfte der großformatigen Fotos zeigen die feuerartige Lichterscheinung zwischen den Bäumen, die anderen überwiegend stark verwackelte Lichtspuren.

Wer jetzt denkt, man habe für das Buch

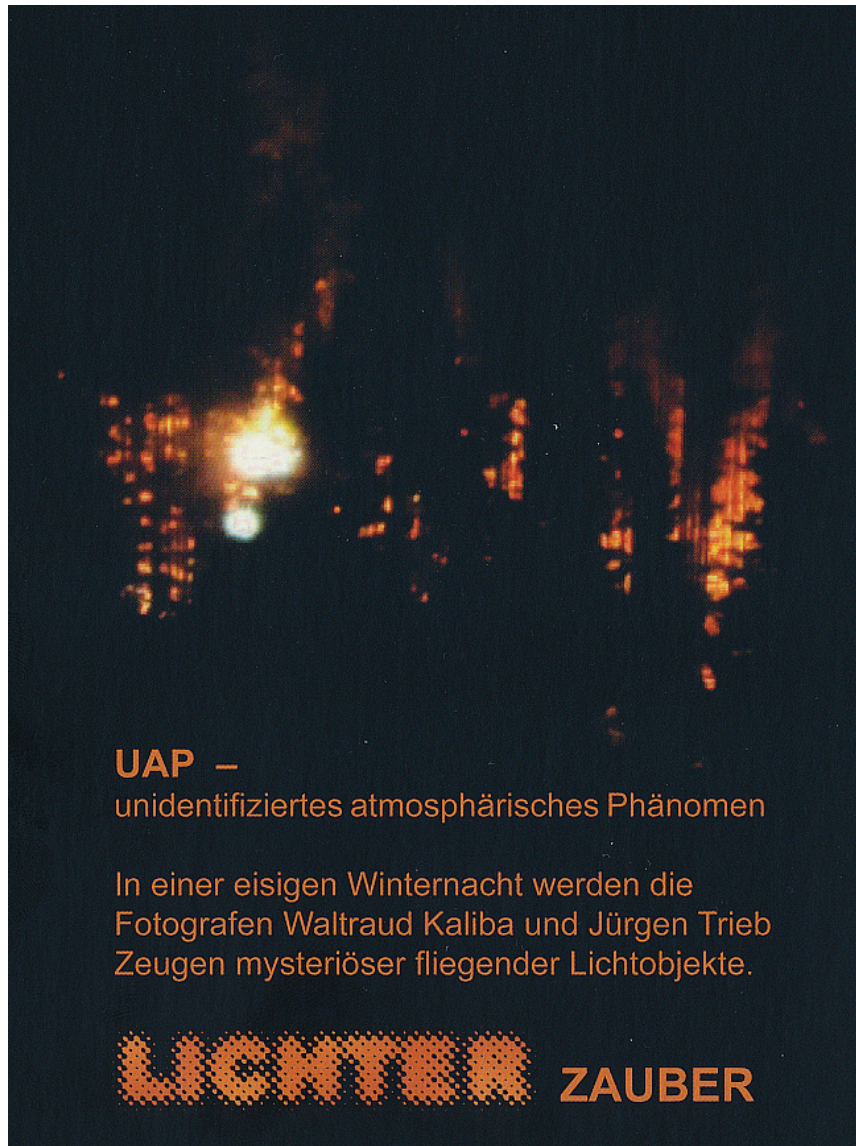


besonders außergewöhnliche Lichterscheinungen ausgewählt, wird eher enttäuscht sein. Ehrlich gesagt... ich empfehle, diese Fotos oder diese Dokumentation keinen unabhängigen Wissenschaftlern vorzulegen, um ein UFO-Phänomen zu belegen. Überzeugend sind sie nämlich m. E. nicht.

Um in den Fotos ein anomales Phänomen zu sehen finde ich die dafür erforderlichen Parameter unzureichend. Zwischen den Bäumen sieht man eine starke Aufhellung, so als wären dort helle Scheinwerfer aufgestellt worden. Lichtflecke und Lichtspuren hätte man wahrscheinlich mit starken Handscheinwerfern erzeugen können.

Was ich nicht verstehe... auch wenn das Waldstück tatsächlich nur 1000 Meter Luftlinie entfernt gewesen ist und 300 Höhenmeter zu überwinden wären... mich hätte sicherlich das UFO-Fieber gepackt und ich wäre schnurstracks durch den Wald auf die Stelle gegangen, um ihr näher

zu kommen. Ich kann nicht nachvollziehen, dass man rund 30 Minuten an einer Stelle verharrt und ein Foto nach dem nächsten schießt. Noch dazu mit so eindeutigen starken Verwacklungen. Aber vielleicht ist auch das Gelände von der Position der Autoren aus für sie zu unzugänglich gewesen.



Ausschnitt der Buchrückseite

In dem Buch wurde versäumt zu erwähnen, dass die Autoren am nächsten Tag den Ort des Geschehens in Augenschein genommen haben. Das wollte ich ursprünglich nach Durchsicht des Buches erst bemängeln aber gut, dass die Autoren doch daran gedacht haben. Dass sie vor Ort waren, musste ich erst einer anderen Quelle entnehmen: www.youtube.com/watch?v=A2a7FKndKo4.

Sie fanden dort weder Spuren, beschädigte Bäume noch verkohlte Überreste eines Feuers.

Bei der TV-Dokumentation auf YouTube handelt es sich um eine Sendung des TV-Senders Servus.TV (Beitrag »Rätselhafte Him-



Forstweg

www.youtube.com/watch?v=A2a7FKndKo4

© 2014 RED BULL MEDIA HOUSE

melslichter«, produziert von wpo-Film für Servus.TV, © 2014, RED BULL MEDIA HOUSE). Bei 23:46 ist zu erkennen, dass sich unmittelbar unter dem betreffenden Bereich ein Forstweg befindet. Vielleicht hatten sich dort Jugendliche zu Dreharbeiten zu einem YouTube-Video eingefunden. Ein mystischer effektvoller Schauplatz lässt sich sicherlich mit starken Scheinwerfern aufbauen und eine passende Szene ist schnell »im Kasten.«

In der TV-Dokumentation wird eine weitere Erklärungsmöglichkeit angesprochen: entflammtes Methangas, Reste des inzwischen in der Nähe eingestellten Kohleabbaus.

Für mich wären das Erklärungen für die Lichtphänomene, die man zumindest in dem Buch hätte diskutieren müssen. Aber Ziel des Buches ist es vielleicht gar nicht, ein echtes Phänomen zu dokumentieren und mögliche Erklärungen zu diskutieren. Möglicherweise sehe ich das Buch mit falschen Augen. Vielleicht will man auch nur die Faszination der beiden Autoren zum Ausdruck bringen oder einfach nur die Schönheit und den »Zauber« von »Lichterscheinungen« eindrucksvoll in Szene setzen. Handelt es sich somit nicht um eine wissenschaftsorientierte Dokumentation, sondern eher um ein künstlerisches Produkt?

Ich meine, dass das Buch in keines der

beiden Genres passt. Es mag durchaus der Versuch einer UFO- oder UAP-Fotodokumentation sein, aber meinem Empfinden nach ist das nicht wirklich gelungen. Aus meiner Sicht ist dazu zum einen das Erscheinungsbild der Lichterscheinungen zu unspektakulär und zum andern bieten sich Erklärungsmöglichkeiten an, die das vermeintliche Phänomen aufklären könnten. Auch von der Qualität der stark verwackelten Aufnahmen bin ich etwas enttäuscht. Da hätte ich von Profi-Fotografen doch andere erwartet. Vielleicht war das technische Equipment, das sie an dem Abend dabei hatten, nicht optimal. Aber dann hätte ich diesen Fotos nicht ein ganzes Buch gewidmet.

Hans-Werner Peiniger * * * * *

100 Seiten, broschiert, illustriert, 28 x 22 cm
ISBN 978-3-9504211-5-6, 19,80 €

Authal Verlag

www.authalverlag.com

Bad Vöslau, 2018

Preisrätsel

Hier haben Sie die Möglichkeit, je ein Exemplar des rezensierten Buches **»LichterXXXXXXX«** zu gewinnen.

Senden Sie uns das fehlende Wort aus dem Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid. **Einsendeschluss: 30.11.2019**

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir zwei Exemplare des Buchs. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Wir danken dem Authal Verlag
für die Buchspende!**

Axel Ertelt:**MIB, UFOs und die Realität (MIB Band 1)****Aus der Reihe »Blaue Dokumente« Band 5****MIB: Der Terror geht weiter (MIB Band 2)****Aus der Reihe »Blaue Dokumente« Band 6**

Das Phänomen der sogenannten Men in Black kann mittlerweile als ein klassisches Randphänomen der UFO-Thematik bezeichnet werden, obwohl es bei einem näheren Blick gar nicht auf diese beschränkt ist. Einen solchen näheren Blick hat nun der im deutschsprachigen Raum altbekannte Autor Axel Ertelt vorgenommen. In zwei gehefteten Bändchen von 40 und 28 Seiten bildet Ertelt das MIB-Phänomen in Form zweier Fall-Sammlungen ab. Mit der Auswahl der Fälle gelingt es Ertelt, die große Diversität des Phänomens aufzuzeigen, obwohl er diese nicht zu erkennen scheint.

Vielmehr betont er zu Anfang ausschließlich die klischeehafte Vorstellung von MIB in schwarzer Kleidung und ebenso schwarzen wie auch alten Automodellen (Bd. 1, S. 4) und behandelt diese Vorstellung im Folgenden wie eine Definition.

Die Aufführung der Fälle beginnt in Band 1 unvermittelt, und es stellt sich die Frage, nach welchen Kriterien die Aneinanderreihung erfolgt. Weder chronologisch noch geografisch noch inhaltlich lässt sich beantworten, warum der eine auf den anderen Fall folgt. So entsteht leider der Eindruck eines unzusammenhängenden Durcheinanders, das die ohnehin schon bizarre und schwer zugängliche Thematik zusätzlich verkompliziert.

Schmerzlich vermisst werden vom Rezensenten – bis auf wenige Ausnahmen – Quellen-

angaben im Lauftext, die eine Verfolgung der einzelnen Fälle in die Originalquelle gestattet hätten. Dringend erforderlich wären diese Quellenangaben an den Stellen gewesen, wo sich dem Kenner der Materie zweifelnde Fragen stellen. So behauptet Ertelt zum Beispiel, dass einige von MIB bedrohte Personen »*auf immer Wiedersehen*« verschwänden oder »*eines mysteriösen Todes, dessen Umstände nie aufgeklärt werden*«, sterben (Bd. 1, S. 4). Todesfälle u.ä., in denen ein zweifelsfreier

Zusammenhang zum MIB-Phänomen gezogen werden kann, sind aber nicht bekannt und werden von Ertelt auch nicht angeführt.

Unbefriedigend sind auch die fehlenden Rahmendaten einiger Fälle. So lässt sich zum Beispiel ein historischer Fall aus dem Jahr 1603 nicht geografisch einordnen, da keine Angaben zum Ort der Geschehnisse gemacht werden (Bd. 1, S. 8). Ein anderer Fall wird sogar ohne jegliche

Rahmendaten wie Ort, Zeit oder Betroffenenamen angeführt und bekommt dadurch schon beinahe den Charakter einer typischen Sage (»*Drei Männer beobachteten einmal ein UFO und sprachen dann an einem Abend intensiv zusammen [...]*«; Bd. 2, S. 13–14). Andere Fälle wiederum sind schwer zu erfassen und kaum nachvollziehbar, da sie keinen roten Faden sichtbar werden lassen und der Zusammenhang zum MIB-Phänomen nicht zweifelsfrei gezogen werden kann (Bd. 1, S. 8–9).

Die eingangs erwähnte unreflektierte Übernahme der klischeehaften Vorstellung von den MIB führt leider dazu, dass Ertelt eine vom Rezensenten 2005 veröffentlichte Fallsammlung nicht richtig einordnet (Bd. 1, S. 17; Bd. 2, S. 15). In dieser wird dem MIB-Phänomen eine weiter gefasste Definition von Jero-



me Clark (1998, S.626) zugrundegelegt, wonach der Begriff Men in Black »(is) used to refer to any unusual, threatening, or strangely behaved individual whose appearance on the scene can be linked in some fashion with a UFO sighting«. Die klischeehaften Elemente, wie schwarze Kleidung, schwarze Autos, Auftreten zu dritt etc., müssen also nicht zwingend gegeben sein, um von einem MIB-Fall sprechen zu können. Vor diesem Hintergrund hätte Ertelt eventuell einen umfassenderen Zugang zu dem MIB-Phänomen gewonnen, der auch zu einer abschließenden Diskussion des Phänomens hätte führen können.

Abgerundet wird der Eindruck einer leider schwachen und an manchen Stellen inkonsistenten Arbeit durch fehlerhafte Angaben, wie zum Beispiel der zeitlichen Dauer der Ereignisse um Point Pleasant, West Virginia, und den Sichtungen des sogenannten Mothman (Nov. 1966 bis Dez. 1967 statt 1961 bis 1967; Bd. 2, S. 15).

Band 2 endet so abrupt wie Band 1 begonnen hat. Abschließende Worte, eine Diskussion oder ein Ausblick fehlen. Lediglich ein Literatur- und Quellenverzeichnis mit 50 angegebenen Quellen (Bd. 2, S. 22–26) gestattet eine weiterführende Recherche in diese bizarre Komponente des UFO-Phänomens.

Eine Empfehlung der Bände 1 und 2 in der Reihe *Blaue Dokumente* fällt schwer. Axel Ertelt ist es zwar gelungen, das faszinierende Phänomen der Men in Black in seiner Diversität aufzuzeigen, die bereits jetzt erkennbaren Muster wurden aber versäumt zu erklären. So bleibt eine bloße Fall-Sammlung übrig, die einige Defizite aufweist.

Natale Guido Cincinnati *****

Band 1: 40 Seiten, Band 2: 28 Seiten
Preis je 5,00 zuzüglich Versandkosten.
Erhältlich bei:

Axel Ertelt, Herpiner Weg 14, 58553 Halver,
axel.ertelt@gmail.com

Jasun Horsley: Prisoner of Infinity UFOs, Social Engineering, and the Psychology of Fragmentation

Jasun Horsley ist Schriftsteller, Künstler, Podcaster und beschäftigt sich mit Grenzwissenschaften. Er hat unter verschiedenen Namen Bücher über Filme, Populärkultur, Psychologie, Spiritualität, Autismus, organisierten Kindesmissbrauch, Gedankenkontrolle und »Social Engineering« ([https://de.wikipedia.org/wiki/Social_Engineering_\(Politikwissenschaft\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Social_Engineering_(Politikwissenschaft))) geschrieben. Er betreibt einen Gebrauchtwarenladen in Kanada.

In seinem jüngsten Werk *Prisoner of Infinity* (Gefangene der Unendlichkeit) beschäftigt er sich mit modernen Berichten über UFOs und dem Entführungsphänomen, um ein jahrhundertlanges Programm psychologischer Fragmentierung, kollektiver Indoktrination und verborgener kultureller, sozialer und mythischer Technik aufzudecken. Viele betrachten es als das beste Buch der UFologie: »Wahrscheinlich das beste spezifische Gegenmittel gegen den Neomainstream-Untertassen-Kult von Tom DeLonge & Freunden«, so ein anderer Rezensent.

Für seine Betrachtungen verwendet er schwerpunktmäßig die Schriften und Aussagen Whitley Striebers und kombiniert sie mit eigenen Erfahrungen. Er taucht dabei ganz tief



Jasun Horsley in seinem Video

Quelle: www.youtube.com/watch?v=Jqrr0Emj1Fo

in die Welt der Verschwörungstheorien, New-Age-Weltanschauungen, Spiritualität und religiösen Wahn ein. So glaubt er beispielsweise belegen zu können, dass Entführungserfahrungen das Resultat einer gezielt gesteuerten Beeinflussung von Menschen sind. Strieber

stellt er dabei als tragischen Handlanger einer Macht dar, die im Hintergrund die Fäden zieht. Seien es nun Außerirdische, eine geheime politische Macht, die Regierung oder die Kräfte Gottes... irgendwer hat im Hintergrund eine Strategie entwickelt, wie der Mensch langsam, un-erkannt und kontrolliert beeinflusst werden kann, um seinen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Zielen zu dienen. Dazu gehören auch

die gezielte Entwicklung okkultur Ideen bis hin zum organisierten Kindesmissbrauch. Sind wir also alle nur ein Werkzeug einer höheren Macht?

Grundsätzlich kann man ja nicht abstreiten, dass der Mensch leicht zu beeinflussen ist. Ich denke nur mal an die Möglichkeiten

der Werbeindustrie. Deren Bemühungen sind wir täglich ausgesetzt.

Es gab aber auch bedenkliche Projekte, wie das MK-Ultra der CIA. Es handelte sich um ein streng geheimes Forschungsprogramm, in dessen Rahmen unglaubliche, teils lebens-

gefährliche Experimente zur psychischen Beeinflussung und Gedankenkontrolle von Menschen durchgeführt wurden. In den 70-er Jahren wurde das Programm offiziell eingestellt. Verschwörung Anhänger glauben jedoch den Gerüchten, dass das Programm auch weiterhin noch läuft. Dazu gehört sicherlich auch Jasun Horsley.

Nach dem Querlesen bin ich zwiegespalten. Auf der einen Seite finde ich, dass man ein solches

Buch mit seinen Schlussfolgerungen nur in einem von Drogen herbeigeführten Bewusstseinszustand schreiben kann. Auf der anderen Seite hat er aber bestimmte Aspekte zum Okkultismus, zu Traumata, zum Social Engineering, zur Mystik, zur New-Age-Bewegung und eben auch zu UFOs und Alien-Entführun-



gen in einer so ungewöhnlichen Art und Weise erläutert, dass sie interessant erscheinen. Dabei hat er Verbindungen und Abhängigkeiten untereinander herauskristallisiert, die unsereins so gar nicht sieht. Er gleitet dabei nicht ins Sensationelle ab, sondern bleibt relativ besonnen und belegt auch seine Quellen.

Während seiner Reise durch die themenbezogenen sozialen, kulturellen und psychologischen Zusammenhänge stößt er auf den Schlüssel, der uns eine Welt öffnet, in der u.a. beeinflusste und gesteuerte UFO- und Entführungserfahrungen möglich sind – der menschlichen Seele.

Ich habe mich beim Querlesen echt schwer getan. Mir liegen solche Inhalte nicht. Ich habe mich auch noch nie näher damit beschäftigt. Wer sich jedoch intensiv mit den sozialen, kulturellen und psychologischen Fragen zum UFO-Phänomen beschäftigt, wird in *Prisoner of Infinity* sicherlich viele interessante Gedankengänge finden, die als Ergänzung eigener Überlegungen gesehen werden können.

Für mich persönlich ist das Buch zu verschwörungslastig und weitab meiner Realität. Da es aber so »interessant-ungewöhnlich« ist und einen Platz abseits der üblichen UFO-Literatur einnimmt, vergebe ich statt zwei Sterne drei, um damit zu signalisieren, dass vielleicht doch der sachkundige Soziologe, Kulturanthropologe, Religionswissenschaftler oder Psychologe dem Buch interessante Detailinformationen entnehmen kann.

Hans-Werner Peiniger ****

300 Seiten, broschiert, Quellen, Register

ISBN-13: 978-1911597056

Preis 19,82 \$ (eBook 13,65 \$)

Aeon Books

www.aeonbooks.co.uk

London, 2018

Michael E. Salla:

Geheime Weltraumprogramme & Allianzen mit Außerirdischen Whistleblower berichten, was auf der Welt wirklich vor sich geht!

Michael E. Salla ist Pionier und Mitgründer der Exopolitik-Bewegung in den USA und Autor zahlreicher Bücher zum UFO-Thema und seinen Randaspekten.

Das Buch besteht aus einer Aneinanderreihung überwiegend haarsträubender Internet-Inhalte, ohne jegliche kritische Würdigung. Alles, was er an stark verschwörungsmäßigen Texten gefunden hat, wird mit wenigen Fakten vermischt und führt zu seiner Schlussfolgerung, dass derzeit ein geheimes Weltraumprogramm mit dem Ziel existiert, mit Unterstützung Außerirdischer und Billionen-Aufwand den Aufbau einer Raumschiffflotte





Der Drac Jeriba Shigan aus dem Film
»Enemy Mine – Geliebter Feind«

zu realisieren. Dafür nutzt man angeblich UFO-Technologien aus der Nazi-Zeit, deutsche Wissenschaftler und die finanziellen Mittel einer von der MJ-12-Gruppe gegründeten »Interplanetary Corporate Conglomerate«.

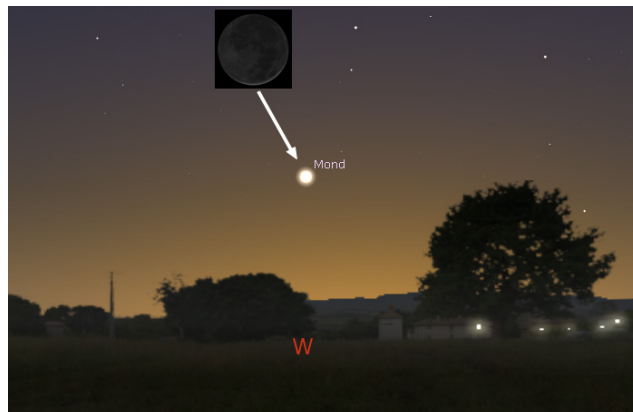
Raumfahrt haben wir Deutschen, so Salla, bereits vor Ende des zweiten Weltkriegs betrieben. Aus der deutschen »Mondstation Alpha« (der Film »Iron Sky« mit der deutschen Mondbasis »Schwarze Sonne« lässt grüßen) wurde das »Lunare Einsatzkommando«, das noch heute Personen rekrutiert. Das Ganze basiert auf den bizarren Behauptungen eines sogenannten Whistleblowers, der auch eine Ausbildung in einem geheimen Supersoldaten-Programm für Kinder namens »Operation Moonshadow« absolviert hat.

Ein anderer Informant will auf dem Mars eine Ausbildung für ein geheimes Weltraumprogramm durchlaufen haben. In seiner anschließenden 20-jährigen Tätigkeit, so brüstet er sich, habe er 70 »hochkarätige Zielpersonen getötet, darunter menschliche VIP's außerirdische Wesen und synthetische Lebensformen«. Er deckt auch auf, dass auf dem Mars Sklavenarbeit herrscht und interstellarer Menschenhandel betrieben wird.

An anderer Stelle heißt es, dass man bzgl. der Weltraumprogramme eine Zusammenarbeit mit der sogenannten Draconischen För-



20.03.1950, New York City (Blue Book-Akten)



Astronomische Rekonstruktion für den
20.03.1950, 18.45 Uhr, New York City.
Die Mondphase entspricht der in dem Foto
aus den Blue Book-Akten.

derationen eingegangen ist, die aus einer kriegerischen außerirdischen Rasse besteht. »Die Draconer sind eine sehr große reptiloide



Corey Goode

Quelle: <https://senhoradesirius.files.wordpress.com/2016/01/coreygoode.jpg>

Rasse, auch als »die Dracs« bekannt. Das erinnert doch irgendwie an den US-amerikanisch-deutschen Science-Fiction-Film »Enemy Mine – Geliebter Feind« vom Regisseur Wolfgang Petersen aus dem Jahr 1985, in dem die Menschheit einen Krieg gegen die reptiloiden Dracs führt (S. 159, links oben).

Oder aus einem Foto aus dem Projekt »Blue Book«, das die mehrfach belichtete Mondsichel zeigt, wird schnell mal ein »zigarrenförmiges Raumschiff (möglicherweise der Nazis), das beim Flug über New York City fotografiert wurde« (S. 159, rechte Spalte).

Es ist schon erstaunlich, welche Auswüchse die Phantasien einiger Protagonisten haben und wie Michael E. Salla mit so viel Blödsinn 400 Seiten füllen kann. Noch erstaunlicher ist, dass es tatsächlich Menschen gibt, die von solchen Inhalten überzeugt sind und sie als Fakten betrachten. Wo ist bloß der gesunde Menschenverstand geblieben? Ich frage mich, ob Salla wirklich so fernab jeglicher Realität ist oder ob er bewusst den Leuten einige wenige Fakten mit viel erfundenem Unsinn vermischt, um sie zu täuschen und sich aus den Verkaufserlösen seiner Bücher, Vorträgen usw. ein schönes Leben macht.

Viele seiner Inhalte hat er von Internet-Seiten bezogen, über die die Aussagen der sogenannten Whistleblower verbreitet wer-

den. Doch muss man sich auch bewusst sein, dass Whistleblower auch völlig frei erfundene Falschinformationen in Umlauf bringen können.

Sallas Hauptquelle ist Corey Goode, den man heute als einen »Intuitiven Empath (IE)« bezeichnet. Er will in direktem Kontakt zu einer außerirdischen Rasse, den »Blauen Avianern der Sphären-Wesen-Allianz« stehen, die ihm für die Menschheit wichtige Botschaften übermitteln.

Früher hätte man ihn in die Gruppe der »Kontaktler« verortet, zu denen auch George Adamski und Howard Menger gehörten. Und genau wie deren Behauptungen sind auch seine zu werten. Aber er hat mittlerweile eine große gläubige Fan-Gemeinde, tingelt von einem Kongress zum nächsten und betreibt einen erfolgreichen YouTube-Kanal: www.youtube.com/channel/UCa5Lacw0dS1fgSb9_kkVVlg

Seine unbelegbaren Erzählungen und Geschichten nutzt Salla, vermischt sie mit einigen wenigen Fakten und entwickelt daraus ein scheinbar zusammenhängendes Konstrukt, das uns weismachen will, es gäbe mehrere geheime Weltraumprojekte in Zusammenarbeit mit Außerirdischen.

Das einzige Positive, dass ich dem Buch abringen kann, sind die Quellenangaben. Alle Aussagen/Zitate werden von Salla durch Quellenangaben belegt. Das ermöglicht schon mal eigene Recherchen und die Überprüfung der Inhalte. Und die Erkenntnis, wie sich Verschwörungstheorien über das Internet und über Bücher verbreiten. Nur allein für diese zwei Punkte vergebe ich noch einen Stern.

Hans-Werner Peiniger *****

429 Seiten, gebunden, illustriert, Register
ISBN-13: 978-3954472963
Preis 26,99 € (eBook 24,99 €)

AMRA Verlag

www.amraverlag.de

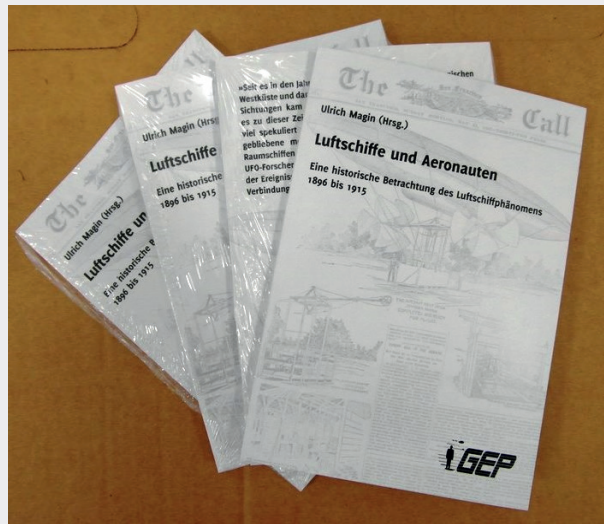
Hanau, 2018



Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

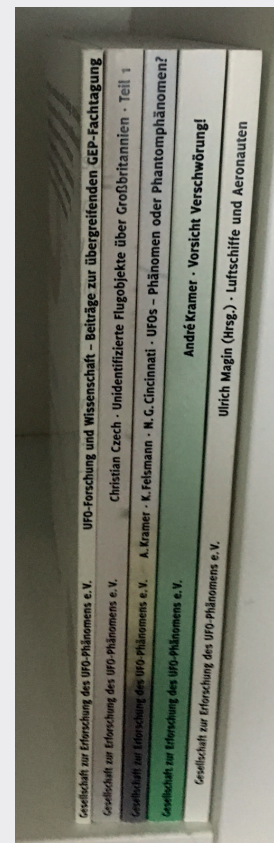
Eine historische Betrachtung des
Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-233 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen